



Liturgische Entwürfe

Für ein Ritual oder eine liturgische Feier

1) Ablauf in Form eines Rituals

Vorbereiten:

Falls Ritual drinnen: Kreisform mit Stühlen; Mitte gestalten z.B. mit einem violetten Tuch; eine feuerfeste Schale mit einer Kerze steht im Zentrum; kleine Papiere liegen bereit; Stifte zum Beschriften.

Falls Ritual draussen: Kreisform im Stehen; Mitte gestalten; eine Feuerschale mit brennendem Feuer steht im Zentrum; kleine Holzstücke od. Papiere/Kartons (Postkartengrösse) liegen bereit; Stifte zum Beschriften.

[Musikalische Einstimmung]

Ruhige Musik kann den Raum «akustisch vorbereiten». So können sich die TN leichter auf das Ritual einstellen.

Einleitung

Ein «Zeichen der Erinnerung» soll die jetzige Aktion / Ausstellung sein. Zur Erinnerung an die zahlreichen Kinder und jungen Erwachsenen in der Schweiz, die bis in die 70er Jahre von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen betroffen waren. Es ist eine schmerzhafteste Erinnerung. Für die Betroffenen ganz sicher, da ihre schweren Schicksale als «Verdingkinder» oft sehr belastende Auswirkungen für ihr ganzes weiteres Leben hatten.

Schmerzhaft aber auch für uns alle, da das geschehene Unrecht uns menschlich berührt, betroffen macht. Und uns als Mitmenschen und als Kirche herausfordert, zuzuhören, nicht länger wegzuschauen, uns der Verantwortung zu stellen.

Wohl die wenigsten von uns haben diese Zeiten der Verdingung von Kindern selbst aktiv miterlebt. Gleichwohl betreffen sie uns. Damalige Geschehnisse wirken bis heute nach, Betroffene leiden teilweise schwer darunter und kämpfen ein Leben lang mit den Folgen. Geschehenes Unrecht löst sich nicht einfach auf. Es will wahrgenommen, erinnert, anerkannt werden.

Auch kirchliche Mitarbeitende in Kinderheimen oder Dorfpfarrer als Mitglieder der staatlichen Armenbehörden waren beteiligt bei Entscheidungen zur Verdingung, beim Vermitteln von Kindern oder um solche Platzierungen zu beaufsichtigen. Es ist unbestreitbar, dass es innerhalb des damaligen Engagements von kirchlichen Vertreterinnen und Vertretern auch zu Verfehlungen kam. Dies ist eine schmerzliche Wahrheit. Ihr wollen wir uns stellen.

1

Musik / Lied

z.B. «Im Dunkel unsrer Nacht» (RG 705)

Gebet (Verantwortung wahrnehmen, Schuld anerkennen)

Vor Gott und uns Menschen,

Wollen wir das Schweigen aufheben.

Wir erinnern uns an das begangene Unrecht,
das uns bestürzt und tief beschämt.

Wir schauen hin und stellen uns den bohrenden Fragen,
warum so menschenverachtend mit Kindern umgegangen werden konnte.

Wir wollen ernsthaft zuhören, was damals geschehen ist,
und können doch bloss erahnen,
welches Leid Verdingkinder erfahren mussten.

Wir erkennen die damit verbundene Schuld,
und bedauern zutiefst, was Betroffenen damit angetan wurde.

Schmerzhaft wird uns bewusst, dass Unrecht sich nicht ungeschehen machen lässt.
Umso mehr wollen wir wachsam sein, dass solches Leid nie wieder geschehen kann.
Wir hoffen darauf, dass Vergebung, Verwandlung von körperlichen und seelischen Wunden
und Neuanfänge im Leben trotz allem immer wieder möglich werden.

Einführung ins Ritual

Wir schauen hin – und geben unseren Gedanken und brodelnden Gefühlen in einem Ritual ihren Raum. Verschiedenes mag uns im Moment durch den Kopf gehen und bewegen: eigene schmerzliche Erinnerungen, Zorn über gewaltsame und demütigende Erfahrungen, Betroffenheit, Verständnislosigkeit, menschliches Mitgefühl, offene Fragen...all dies kann eingebracht werden in das folgende Feuerritual. Feuer als Element, das steht für eine reinigende, verwandelnde, erneuernde Kraft.

Anwesende sind eingeladen, einen eigenen Bezug zum ZEDER oder die eigene Betroffenheit einzubringen. Holzstücke od. Papier und Stifte sind zur Verfügung. Eigene Gedanken und Worte können aufgeschrieben und anschliessend dem reinigenden Feuer anvertraut werden.

Fragen als Anregung:

Welcher Ballast / welche Verletzungen belasten mein Leben?

Welches erlittene Unrecht macht mir zu schaffen?

Welche leidvollen Schicksale von Verdingkindern sind mir bewusst geworden?

Welche drängenden Fragen beschäftigen mich?

Was sehnt sich nach Verwandlung und Neuanfang?

Feuerritual (Feuerschale mit Kerze oder brennendem Feuer in Mitte)

Im Kreis rund um die Feuerschale stehen / sitzen. Gemeinsam begehen wir nun ruhig das Ritual. Jede Person darf nacheinander in ihrem eigenen Tempo in die Mitte gehen und ihre Gedanken / Worte dem reinigenden Feuer anvertrauen. Wir lassen sie damit symbolisch los und hoffen auf Verwandlung und neues Leben.

Ruhiges Begehen des Rituals

Je nach örtlicher Situation sind verschiedene Varianten denkbar:

- 1) Stilles Verbrennen der Gedanken / Worte; alle anderen sind als «Zeugen» im Kreis ruhig mit dabei
- 2) Verbrennen der Gedanken / Worte mit je demselben Satz dazu, z.B:
«Ich übergebe meinen Schmerz / mein leidvolles Schicksal / meine Fragen dem Feuer der Verwandlung»
Nach jeder Person singen des Lieds «Kyrie eleison» (RG 195)
- 3) Eine vorgänig angefragte (betroffene) Person liest stellvertretend einige Gedanken vor;
Alle anderen verbrennen dann ihre Gedanken still.

Abschluss: Leise Musik anstimmen, oder Lied «Kyrie eleison» (RG 195)

Gebet

Kraft Gottes,
In der Stille haben wir abgelegt
was uns berührt und betroffen gemacht
was uns belastet und das Herz bedrückt hat
was uns verletzt und gedemütigt
was unser Leben beeinträchtigt hat

Unsere schmerzhaften Gedanken und Gefühle
haben wir dem Feuer anvertraut.
Es möge sie mit Wärme umschliessen
und liebevoll verwandeln.

Wir hoffen, dass geschehenes Unrecht
unser Leben nicht bestimmt auf immer,
sondern dass trotz aller Versehrtheit,
Leben wieder neu wachsen darf.

Musik / Lied

Zum Thema / zur Stimmung passend, z.B.
«Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben» (RG 849)
«Meine Hoffnung und meine Freude» (RG 704)

Segen

Kraft Gottes,
Führe uns vom Verdrängen zur Wahrheit
vom Leid zur Hoffnung
vom Schmerz zu Trost.
Lass Frieden erfüllen unsere Herzen,
unsere Erde, unsere Welt.
Lass uns zusammen träumen,
zusammen Verantwortung übernehmen,
zusammen arbeiten an einer Welt
der Liebe zueinander und der Gerechtigkeit für alle.
Amen.

Oder:
Möge stets eine bei dir sein, die dich trägt.
Möge stets einer bei dir sein, der mit dir das Leben entdeckt.
Möge stets eine bei dir sein, die achtsam mit dir umgeht.
Möge stets einer bei dir sein, der mit dir für Gerechtigkeit einsteht.
Gottes Kraft segne dich und behüte dich,
Gottes Licht leuchte über dir und erhelle deinen Weg,
Gottes Liebe wende sich dir zu und schenke dir Frieden.
Amen

[Musikalischer Nachklang]

Zum Abschluss kann noch eine Weile Musik gespielt werden, während die einen den Raum verlassen und die anderen noch einen Moment still dableiben.

2) Ablauf in Form einer liturgischen Feier

Vorbereiten: Kreis oder U-Form mit Stühlen; Mitte gestalten z.B. mit Tüchern und einer Kerze

[Musikalische Einstimmung]

Ruhige Musik kann den Raum «akustisch vorbereiten». So können sich die TN leichter auf das Ritual einstellen.

Eingangsvotum

Gottes Ohr ist offen für alle Klage,
Jesus Christus fragt mit uns: warum?
Durch Gottes Geist halten wir der Erinnerung stand
und finden Kraft, die Zukunft zu wenden.

Einleitung

Ein «Zeichen der Erinnerung» soll die jetzige Aktion / Ausstellung sein. Zur Erinnerung an die zahlreichen Kinder und jungen Erwachsenen in der Schweiz, die bis in die 70er Jahre von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen betroffen waren. Es ist eine schmerzhafteste Erinnerung. Für die Betroffenen ganz sicher, da ihre schweren Schicksale als «Verdingkinder» oft sehr belastende Auswirkungen für ihr ganzes weiteres Leben hatten. Schmerzhaft aber auch für uns alle, da das geschehene Unrecht uns menschlich berührt, betroffen macht. Und uns als Mitmenschen und als Kirche herausfordert, zuzuhören, nicht länger wegzuschauen, uns der Verantwortung zu stellen.

Wohl die wenigsten von uns haben diese Zeiten der Verdingung von Kindern selbst aktiv miterlebt. Gleichwohl betreffen sie uns. Damalige Geschehnisse wirken bis heute nach, Betroffene leiden teilweise schwer darunter und kämpfen ein Leben lang mit den Folgen. Geschehenes Unrecht löst sich nicht einfach auf. Es will wahrgenommen, erinnert, anerkannt werden. Dies wollen wir versuchen.

Musik / Lied

z.B. «Im Dunkel unsrer Nacht» (RG 705)

Psalmgebet lesen (ev. im Wechsel) (nach Ps. 5,3.5, von Pierre Stutz)

*Vernimm mein lautes Schreien
schon am Morgen beim Zeitunglesen
verliert die Hoffnung ihr Gesicht*

Friede bleibt ein verlogenes Wort
Frauen erleiden Gewalt
Kinder werden ausgenutzt und missbraucht
Rassismus feiert neue Siege
Wehrlose werden erniedrigt und verachtet

Wehrst Du Dich mit uns
*Du bist kein Gott
dem Unrecht gefällt*

Stifte uns an zur Gerechtigkeit
lass uns nicht selbstzufrieden werden
verunsichere falsches Gerede von Menschlichkeit

Durchbrich unsere Ohnmacht
durchkreuze ihre Pläne
stärke unsere Zivilcourage
vernichte ihre Strategien
subito.

Moment der Stille

Musik / Lied

z.B. «Ihr seid das Salz der Erde» (RG 839)
«Das könnte den Herren der Welt ja so passen» (RG 487)

Bibeltext und Gedanken

Die Geschichte vom barmherzigen Samaritaner, Lk. 10, 25-37

25 Ein Gesetzeslehrer stand auf und sagte, um Jesus auf die Probe zu stellen: Meister, was muss ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?

26 Er sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du da? 27 Der antwortete: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst.*

28 Er sagte zu ihm: Recht hast du; tu das, und du wirst leben. 29 Der aber wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

30 Jesus gab ihm zur Antwort: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber. Die raubten ihn aus, schlugen ihn nieder, machten sich davon und liessen ihn halb tot liegen. 31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab, sah ihn und ging vorüber. 32 Auch ein Levit, der an den Ort kam, sah ihn und ging vorüber. 33 Ein Samaritaner aber, der unterwegs war, kam vorbei, sah ihn und fühlte Mitleid.

34 Und er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm. Dann hob er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in ein Wirtshaus und sorgte für ihn. 35 Am andern Morgen zog er zwei Denare hervor und gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn! Und was du darüber hinaus aufwendest, werde ich dir erstatten, wenn ich wieder vorbeikomme.

36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden? 37 Der sagte: Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat. Da sagte Jesus zu ihm: Geh auch du und handle ebenso.

5

Gedankenskizzen (nach konkretem Bedarf selbst auszuformulieren)

«Viele haben es gewusst, aber die meisten haben weggeschaut». So sagt es der Verdingbub Max im Trailer zum Spielfilm «Der Verdingbub», der 2011 unter der Regie von Markus Imboden entstanden ist. Im Film und in zahlreichen weiteren Berichten über die Schicksale von fremdplatzierten Kindern wird uns vor Augen geführt, in welchen erschreckenden Verhältnissen Verdingkinder damals vielfach zu leben hatten. Sie fühlten sich den Behörden willkürlich ausgeliefert, wenn sie an einen fremden Ort hin verdingt oder in ein Kinderheim gebracht wurden. Neben harter Arbeit erfuhren sie dort oft grosse Einsamkeit, Ausgrenzung, Einschüchterung, Erniedrigung, psychische und körperliche Gewalt oder Misshandlungen. Gänzlich unwürdige Bedingungen für Kinder.

So stellen Betroffene bis heute sich und uns dringliche Fragen: Wie konnte wehrlosen Kindern solches angetan werden? Wie konnte das passieren? Warum hat niemand hingeschaut? Warum hat fast keiner geholfen, obwohl viele eigentlich Bescheid wussten?

Warum haben auch kirchliche Mitarbeitende in Kinderheimen oder Dorfpfarrer als Mitglieder von Armenbehörden mitgewirkt und vor dem Leid der Kinder die Augen verschlossen? Warum haben so wenige sich in die Lage der Kinder eingefühlt, Verantwortung übernommen, etwas dagegen getan und sich für sie eingesetzt?

Die beispielhafte Geschichte (Parabel) vom barmherzigen Samaritaner und dem Menschen, der unter die Räuber fiel, wirft ganz ähnliche Fragen auf. Ausgeraubt und niedergeschlagen liegt er halbtot und hilflos mitten auf dem Weg zwischen Jerusalem und Jericho. Ein Priester und ein Levit, beide fromm und am Jerusalemer Tempel tätig, kommen an den Ort, sehen ihn und gehen einfach vorüber. Beide hätten sie wohl kaum damit gerechnet, nach dem Dienst an Gott im Tempel so schnell zum Dienst am Nächsten gerufen zu werden.

Ein Samaritaner hingegen, aus damaliger jüdischer Sicht ein Angehöriger eines minderwertigen Volkes, kommt vorbei, sieht ihn und fühlt Mitleid. Er sieht den Verwundeten, lässt sich von seiner Not berühren und weiss, was zu tun ist. Er hilft, verbindet die Wunden, bringt den Menschen gar zu einer Herberge und bezahlt den Wirt, um ihn weiter zu pflegen.

Warum haben die ersten beiden weggeschaut, einen Bogen um den hilfsbedürftigen Menschen gemacht? Was ist das für eine Frömmigkeit, die einen Menschen in Not seinem Schicksal überlässt? Dringliche Fragen – auf die der Text keine weitere Antwort gibt. Klar wird einfach: Der Fremde, der Samaritaner – er schaut hin, lässt sich im Herzen berühren, spürt den Ruf zur Nächstenliebe und handelt danach.

Du sollst Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und deinen Nächsten wie dich selbst. So lautet das wichtigste Gebot, das Menschen zu allen Zeiten als Orientierung für ihr Leben und Handeln gegeben ist. Der Samaritaner hat sich als Nächster erwiesen. Er hat Mitgefühl empfunden, als Mitmensch Verantwortung übernommen und gehandelt. *Geh auch du und handle ebenso.*

Die dringlichen Fragen der betroffenen Verdingkinder an die damaligen Verantwortlichen nach ihren Gründen, nach ihrem Wegschauen und Zulassen von Leid und Not – auch sie lassen sich letztlich nicht mehr beantworten. Unrecht lässt sich nicht mehr ungeschehen machen. Es lässt sich erinnern, anerkennen, zutiefst bedauern. Und es lässt sich auf Verwandlung des erfahrenen Leids und das Keimen neuer Lebenswege hoffen.

Gleichzeitig müssen wir uns heute fragen lassen nach der Verantwortung für unser jetziges und zukünftiges Handeln. Gottesliebe und Nächstenliebe gehören zusammen, Glauben und Handeln sind nicht voneinander zu trennen. Zwischen Glauben und Handeln darf keine so grosse Lücke klaffen. Unser Glaube ruft uns in die Verantwortung, immer wieder zu Nächsten zu werden. Verantwortung zu übernehmen, wenn Mitmenschen Gewalt und Leid zugefügt wird. Und als einzelne, als Gesellschaft und als Kirche alles in unserer Kraft Stehende zu tun, damit solch schmerzliches Leid und Unrecht an Kindern oder anderen wehrlosen Mitmenschen nicht mehr geschehen kann.

Lied z.B. «Kyrie eleison» (RG 195)

Fürbittegebet

Vorschlag: zwischen den Fürbitten das Lied «Kyrie eleison» (RG 195)

Gott, wir bringen vor dich
das an Kindern begangene Unrecht und Leid
das unser Herz berührt und uns betroffen macht,
das uns bestürzt und tief beschämt.

Alle: wir bitten, erbarme dich (Kyrie eleison)

Gott, wir bringen vor dich
die von Verdingkindern erfahrene Einsamkeit und Gewalt
die bohrenden Fragen nach dem Warum
die damit verbundene Schuld.
Wir bedauern sie zutiefst.

Alle: wir bitten, erbarme dich (Kyrie eleison)

Gott, wir bringen vor dich
die Verletzungen und Erniedrigungen,
die so manches Leben schwer beeinträchtigt haben
die uns menschliches Versagen schmerzlich
bewusst machen.

Alle: wir bitten, erbarme dich (Kyrie eleison)

Gott, wir bringen vor dich
unseren Willen zur Verantwortung
unser Mitgefühl und die Liebe zu Mitmenschen.
Stärke sie und ermutige uns zum menschenwürdigen,
respektvollen Umgang miteinander.

Alle: wir bitten, erbarme dich (Kyrie eleison)

Wir hoffen und bitten dich
dass trotz aller Versehrtheit,
trotz allem erlittenen Unrecht,
trotz körperlichen und seelischen Wunden
lebendige Neuanfänge trotz allem immer wieder
wachsen können.

Zuspruch

Du, Gott, legst uns nicht fest auf Leid und Versagen,
sondern sprichst:
«Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben»

Mögliches Zeichen dazu

Den Anwesenden Pflanzensamen oder einen gepflanzten Setzling als Zeichen möglicher Neuanfänge oder des
«Keimens neuer Lebenswege» mitgeben.

Lied

Zum Thema / zur Stimmung passend, z.B.
«Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben» (RG 849)
«Meine Hoffnung und meine Freude» (RG 704)
«Bewahre uns Gott, behüte uns Gott» (RG 346)

Segen

Gott sei mit dir,
wohin du auch gehst.
Gott halte seine Hand segnend über dir,
dass du nicht strauchelst.
Gott halte dich in seiner Hand
und umhülle dich mit dem Mantel seiner Liebe.
Amen.

7

[Musikalischer Nachklang]

Zum Abschluss kann noch eine Weile Musik gespielt werden, während die einen den Raum verlassen und die anderen
noch einen Moment still dableiben.

Die Arbeitshilfe wurde erarbeitet von:

Pfrn. Annemarie Bieri

Beauftragte Erwachsenenbildung
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Tel. 031 340 25 07
annemarie.bieri@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch/inhalte/erwachsenenbildung/aktuell/

Bern, März 2023